

Aktualität und theoretische Tiefe, empirische Gründlichkeit und Treffsicherheit sind hier unabdingbar. Gerade in seiner Sprache, in der plumpen Manipulation wie in der raffinierten Pose, widerspiegelt sich letztlich stets, wie immer auch verhüllt, die ideologische Position des Klassengegners.

Die in unserer Sprachwissenschaft entwickelten marxistisch-leninistischen Standpunkte stellen ein überzeugend zu handhabendes Instrumentarium dar, um den ideologischen Gehalt der Wörter systematisch aufzudecken. Gerade hier liegt eine wesentlich stärker und anschaulicher zu nutzende Methode, mit Hilfe derer Sprachwissenschaftler ihren Beitrag im Kollektiv der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaftler zu leisten haben. Jede neue Schattierung der imperialistischen Theoretiker wie ihrer journalistischen Verbreiter zu entlarven und ihrer sprachlichen Verbrüderungen zu entziehen. Wieviel „sprachlichen Sand“ versuchen zum Beispiel die Massenmedien täglich den unter der Krisenlast leidenden BRD-Bürgern in die Augen zu streuen. Da gibt es nur „Stillelegungs-Geschädigte“ statt Arbeitslose und Krise nicht etwa als Ergebnis der Krise, sondern der „Gesundschimpfung“.

Die „Unterprivilegierten“ werden aufgeteilt in „Wohnungswürdige“ und „Wohnungsunwürdige“. Statt in Baracken werden sie in „Schlichtunterkuffeln“ oder „Übergangshäusern“ untergebracht. Und dies alles, obwohl es eine riesige, man höre recht, „Wohnungshalde“ in der BRD gibt, das ist die große Zahl teurer, unbewohnter Häuser und Wohnungen. Übrigens heißt es auch ohne Skrupel „Arbeitslosenhalde“ in einem Atemzug mit der „Butterhalde“ oder der „Milchhalde“. Die Bezeichnung „Arbeiter“ wurde längst zum „Sozialpartner“ oder einfach „Mitarbeiter“ umgemünzt. Der Profit der Kapitalisten wurde zum „Einkommen aus Unternehmertätigkeit“. Die Abzüge vom Lohn zur Einschränkung der Kaufkraft der Arbeiter heißen dafür „Konjunkturabgabe“ und dienen der „Vermögensbildung“. Unsoziale Maßnahmen der „Konjunktursteuerung“ werden salopp als „Auf-die-Bremse-Treten“, „Bremsengreifen“ oder „Leicht-Gas-Geben“ hingestellt. Statt Ausbeutele gibt es „soziale Randgruppen“, die nicht so „reintegrierbar“ sind. Und all das in einer „Qualität des Lebens“, die wohl kaum zu definieren ist, wohl aber als Prestigewort wirken soll.

Die Freiheit des Arbeiters besteht darin, daß er als Arbeitskraft „freigesetzt“ werden kann. Unbeliebte Begriffe sollen neu aufgewertet werden. So erlebt in der BRD zum Beispiel die Bezeichnung „konservativ“ eine solche Aufwertung. Nämlich sich Adenauer noch „Vertreter des konservativen Fortschritts“, so definiert Strauß nun präzis, „... konservativ heißt für mich, auf der Basis des Bewährten an der Spitze des Fortschritts marschieren.“ Alle wirklich fortschrittlichen Kräfte werden dagegen als „Radikale“ abgestempelt. (Viel krasser noch wurde die systematische Verhüllung der Wirklichkeit in den USA während des verbrecherischen Vietnamkrieges und im Watergate-

Sprachwissenschaft und gesellschaftliche Praxis

Von Prof. Dr. sc. A. Neubert, Vorsitzender des wissenschaftlichen Rates für Sprachwissenschaft der DDR, Teil II und Schluß

In gleichem Maße, wie die Aggression in Vietnam verschärft wurde, eskalierte auch die Sprache der offiziellen Kriegspaganda in den USA. Es wurden ständig neue, verbarmlosende Ausdrücke für die immer verbrecherischeren Aktionen in Umlauf gebracht.

So stand „Befriedung“ für Mord, „Umsetzung“ für die Verschleppung von Zivilisten in Konzentrationslager, „Entlaubung“ für chemische Kriegführung, weil mit diesen Wörtern die Vorstellung von ermordeten Bauern oder wie Vieh in Lager getriebenen Frauen und Kindern in verbrannter Landschaft weggedacht werden sollte. Man erfand geradezu das Wort „reinigen“ (sanitieren), das die Beseitigung von so-

genannten „schmutzigen“ Wörtern aus Texten „für den öffentlichen Verbrauch“ beinhaltet.

Ein noch höherer Grad der Verhüllung einer schlechten Sache durch Sprache wird durch den Gebrauch von Abkürzungen oder Namen erreicht. So hieß die Organisation von Mordkommandos in Vietnam durch die Amerikaner „Aktion Phoenix“, womit das Wiederaufbauen von zerstörten Dörfern aus der Bombensche angeedeutet werden soll. Gräßliche Verletzungen anrichtende amerikanische Waffen erhielten humoristische oder Märchenennamen, wie z. B. „Gänseblümchenschneider“, „Fetter Albert“, „Hüpfende Betsy“ oder „Magischer Drache“. Auch die Praktiken des Watergate-Einbruchs wurden jahrelang durch verhüllende Ausdrücke vor der amerikanischen Öffentlichkeit abgeschirmt.

Es liegt auf der Hand, daß damit ein außerordentlich brisantes Gebiet der gesellschaftlichen Praxis

der Sprachwissenschaft umrissen ist, wo wir bei der Auseinandersetzung mit der feindlichen Ideologie noch viel treffsicherer werden müssen.

Drittens möchte ich die Aufmerksamkeit noch auf einen ganz anderen Bereich der gesellschaftlichen Praxis lenken, wo die Sprachwissenschaft nicht minder wichtige Aufgaben erfüllen zu helfen hat. Ich meine den Platz der Sprache in der wissenschaftlich-technischen Revolution. Hier haben Sprachwissenschaftler, erneut in Gemeinschaftsarbeit mit Vertretern der Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften, Lösungen zur Optimierung sprachlicher Prozesse auf ganz verschiedenen Gebieten zu erarbeiten. Sei es nun die automatische Analyse des Deutschen und die Entwicklung von Verfahren zur automatischen Silbentrennung oder seien es Arbeiten zur maschinellen Bearbeitung sprachlicher Daten, zur

Informationsverdichtung, zu mehrsprachigen maschinellen Wörterbüchern, zur maschinellen Übersetzung und zur Zeichenerkennung und -erzeugung, zum Mensch-Maschine-Dialog, immer handelt es sich dabei um perspektivische Fragen der wissenschaftlich-technischen Revolution, an denen die Aufgabenstellung der Sprachwissenschaftler nicht vorbeigehen kann. Für solche anspruchsvollen Projekte, die nur in enger Zusammenarbeit und Arbeitsteilung mit den hier eindeutig führenden Wissenschaftlern der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder angegangen werden können, ist eine kluge Schwerpunktsetzung und prognostische Planung notwendig. Bereits jetzt sind Arbeiten im RGW angefallen. Um kooperationsfähig zu sein, müssen wir unsere Einsichten in Aufbau und Funktion der Sprache allerdings noch erheblich präzisieren und vertiefen. Gerade im Dialog mit den technischen Wissenschaften erhält die sprachwissenschaftliche Forschung eine neue Dimension, die sie in die Lage versetzt, mit Exaktheit und Verantwortung Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution anzupacken, wie dies nur unter den Bedingungen und Vorzügen der sozialistischen Gesellschaft und des Bruderbundes der sozialistischen Länder möglich ist.

Ich fasse zusammen. Die Aufgaben der Sprachwissenschaft, ihre gesellschaftliche Praxis sind in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bedeutend angewachsen. Die Vielfalt der Anwendungsgebiete reicht von der Sprachkultur und Sprachlehre über die Aufdeckung der aktiven Rolle der Sprache in der internationalen Klasseauseinandersetzung bis zur Nutzung der Sprache in der wissenschaftlich-technischen Revolution. Die Bewältigung dieser Ziele verlangt ein vertieftes und differenziertes Herangehen auf einer soliden und entwickelten marxistisch-leninistischen Grundlage. Gerade hier wurde unter der Führung der Genossen und im Ergebnis der zentralen Planung der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung in den letzten Jahren ein guter Erfolg erzielt, den es aber allseitig und zielstrebig auszubauen gilt. Hervorheben möchte ich dazu die große freundschaftliche Hilfe, die uns die sowjetischen Sprachwissenschaftler bei der schöpferischen Erarbeitung marxistisch-leninistischer Positionen gewährt haben.

Entsprechend der Spezifik der neuen größeren Aufgaben, wie sie der zentrale Forschungsplan bis 1990 stellt, sind das methodologische Auseinandersetzung mit bürgerlichen Positionen der Sprachwissenschaft zu vervollkommen. Hierbei liegen noch erhebliche Reserven in der interdisziplinären Zusammenarbeit. Es zeigte sich dabei, daß Fragestellungen der Sprachwissenschaft auch Probleme der anderen marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften und zum Teil auch der Naturwissenschaften aufklären helfen. Vor allem aber gewinnt dabei die Sprachwissenschaft selbst am meisten und vermag noch direkter ihre gesellschaftliche Wirksamkeit zu erhöhen.



Wer die Menschenrechte unterdrückt



„Ein „Verteidiger der Menschenrechte“ an seinem Arbeitsplatz. (Zeichnung von B. Fomitschew aus „Prawda“)

Ausdruck des beharrlichen Kampfes der Organisation der Vereinten Nationen für die Sicherung der Rechte und Freiheiten des Menschen ist das von der UNO angenommene internationale Abkommen über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte sowie das internationale Abkommen über die Bürger- und politischen Rechte. Es sind grundlegende internationale Dokumente, die die Rechte des Menschen betreffen und in vertraglicher Form jene Grundsätze vorklarieren, die in der Allgemeinen Deklaration über die Menschenrechte enthalten sind. Sie wurden von der Sowjetunion, den anderen sozialistischen Ländern und vielen weiteren Staaten der Welt ratifiziert.

Die Vereinigten Staaten haben diese Verträge jedoch noch nicht ratifiziert und damit wiederum unter Beweis gestellt, wie heuchlerisch ihr Anspruch ist auf die Rolle eines „Verteidigers“ der Bürgerfreiheiten. Die USA lehnen es ferner ab, der internationalen Konvention zur Beseitigung der Apartheid und für Sanktionen gegen die Apartheidspolitik, zur Liquidierung aller Formen der Rassendiskriminierungen beizutreten; weiterhin weigerten sie sich, das von der UNO proklamierte Zehn-Jahresprogramm des Kampfes gegen den Rassismus und die Rassendiskriminierung (1973 bis 1983) zu unterstützen.

Diese Weigerung, die internationalen Verträge und Konventionen zum Schutze der Menschenrechte zu unterzeichnen und zu ratifizieren, ist unifizierbar mit der Innenpolitik der USA verbunden. Denn diese Dokumente zielen auf die Beseitigung gerade jener Erscheinungen, die

täglich im Leben der USA zu verzeichnen sind. Das ist vor allem die Rassendiskriminierung, auf deren Boden in vielen Teilen des Landes, besonders im Süden, grausame Gewaltakte gegen Bürgerrechtskämpfer verübt werden.

Hart und unbarmherzig unterdrücken das FBI und andere Repressivorgane die Bürgerrechte der Amerikaner, verfolgen massenweise „Andersdenkende“, werfen Menschen wegen ihrer politischen Überzeugung ins Gefängnis. Erinnert sei nur an den Willkür-Prozess gegen die „Wilmington-Zehn“, an den Fall der Dichterin und Historikerin Assata Chacour, die wegen ihrer politischen Überzeugung in eine Einzelzelle eingekerkert wurde, und an den Fall des Schriftstellers Delbert Tibbes, der auf Grund offenkundig fabrizierter Beschuldigungen in schändlicher Weise verfolgt wird.

Hier eines der jüngsten Beispiele: Dem Olympiasieger Harri Edwards wurde wegen seiner politischen Anschauungen das Recht auf Ausübung seiner pädagogischen Tätigkeit aberkannt. Auf internationalen Schauplatz erweisen die Vereinigten Staaten den volkfeindlichen Diktaturen in Chile, in der Südafrikanischen Republik, in Südkorea und in einer ganzen Reihe anderer Länder, in denen die elementaren Rechte und die Würde des Menschen systematisch in grober Weise verletzt werden, ständige Unterstützung.

Umfangreiche finanzielle und militärische Hilfe leisten die Vereinigten Staaten der Regierung in Pretoria, die den Kampf für nationale Befreiung zu unterdrücken versucht. Unser ihrem Schutz wurde die Südafrikanische Republik in eine große

Gefängnis verwandelt, wo die ganze gegen das unmenschliche Apartheidsystem kämpfende afrikanische Bevölkerung grausamen Verfolgungen und Repressalien ausgesetzt ist. Nicht einmal die USA-Presse kann diese Tatsache vertuschen. Die Zeitung „New York Times“ teilte in einer Korrespondenz aus Pretoria mit, daß in den Kerker der Rassisten „unmenschlich mit politischen Gefangenen umgegangen wird“.

Der Artikel 7 des internationalen Abkommens über die Bürger- und politischen Rechte lautet: „Niemand darf Folterungen oder einer grausamen, unmenschlichen oder die Menschenwürde verletzenden Behandlung oder Bestrafung unterzogen werden.“ Washington jedoch, das die flagranten Verletzungen der Menschenrechte durch das faschistische Pinochet-Regime ignoriert, erweist diesem Regime über verschiedene Kanäle weiterhin allseitige Unterstützung, die zwei Millionen Dollar pro Tag ausmacht.

Die Organisation der Vereinten Nationen hat die von den Machthabern Israels in den besetzten Gebieten verfolgte Politik gebremst und den Zionismus als eine Form des Rassismus und der Rassendiskriminierung verurteilt. Im Gegensatz zur Meinung der meisten UNO-Mitgliedsstaaten stimmten die USA gegen die entsprechende Resolution und üben nach wie vor Nachsicht gegenüber den israelischen Aggressoren, die den Weg des politischen Terrors und der Massenrepressalien auf dem ererbten arabischen Territorium beschritten haben.

(Aus „Presse der Sowjetunion“ Nr. 11/77)



Neuerscheinung in der internationalen Reihe „Beiträge zur Kritik der bürgerlichen Ideologie und der Revisionismus“:
Inflation und Klassenkampf
Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Diets Verlag Berlin, 1977, 176 Seiten, Broschur, 3,60 Mark.

Die Welle der Inflation hat im Verlauf der siebziger Jahre wie kaum jemals zuvor alle imperialistischen Staaten erfaßt und ist, nach den Worten regierender Politiker kapitalistischer Hauptländer, zum „Feind Nr. 1“ bzw. zu einer „Sache nationaler Überlebens“ geworden. Besonders verheerende Wirkungen hat die Inflation auf die Lage der Arbeiterklasse, deren hart erkämpfter Lebensstandard durch die inflationären Prozesse fortwährend in zunehmendem Maße geschmälert wird. Während die Inflationen nach dem ersten und nach dem zweiten Weltkrieg zeitweilig Natur waren und nicht in allen imperialistischen Ländern auftraten, ist die Inflation in der Gegenwart zu einer ständigen, chronischen Erscheinung geworden, und dieser Prozeß beschleunigt sich weiter auch in internationalen Maßstab.

In drei Hauptabschnitten der Broschüre weist der Autor nach, daß sich die Inflation aus den Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Produktionsweise ergibt und keineswegs ein „Naturereignis“ oder eine Begleiterscheinung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist, wie es bürgerliche Ideologen glauben machen wollen. Diese Behauptungen werden vor allem durch die Wirklichkeit und krisenfreie Entwicklung der sozialistischen Länder widerlegt. Abschließend behandelt der Autor die Konsequenzen, die sich für den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Auswirkungen der Inflation ergeben.
L. Thiel

Eine aktuelle Schrift in der populären Diets-Reihe „ABC des Marxismus-Leninismus“.

Otto Reinhold
Entwickelte sozialistische Gesellschaft und Arbeiterklasse

Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Diets Verlag Berlin, 1977, 2. überarbeitete Auflage, 64 Seiten, Broschur, -60 Mark.

Der Gedanke, die bereits in der Zeit der Vorbereitung des IX. Parteitages der SED beschriebene Broschüre zu überarbeiten, den theoretischen Reichtum des IX. Fertiltages und zahlreicher Diskussionen zu diesen Problemen einfließen lassen, entsprang dem aktuellen Bedürfnis. Das strategische Ziel, die entwickelte sozialistische Gesellschaft weiter zu gestalten und damit grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen, läßt manche Frage aus der unmittelbaren Praxis heraus aufkommen, die früher vor allem der theoretischen Diskussion vorbehalten war. Was verstehen wir eigentlich unter einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft? Wie hoch muß die Arbeitsproduktivität in dieser Phase der Entwicklung sein? Welches Verhältnis besteht zwischen Sozialismus und Kommunismus?

Gibt es im gesellschaftlichen Leben der DDR schon Elemente des Kommunismus? Otto Reinhold geht bei der Beantwortung dieser Fragen von den Aussagen der Klassiker über Sozialismus und Kommunismus aus. Er zeigt die kommunistische Gesellschaftsformation in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen, charakterisiert die einzelnen Entwicklungsphasen und weist nach, daß die kommunistische Gesellschaftsformation insgesamt eine rasche Entwicklung kennzeichnet. Auf die entwickelte sozialistische Gesellschaft eingehend, arbeitet er die große Bedeutung einer starken materiell-technischen Basis heraus und beantwortet die Frage nach der Steigerung der Arbeitsproduktivität aus der Sicht der allgemeinen schnellen Entwicklung.

Auch in den Darlegungen über das qualitative Wachstum der Arbeiterklasse und ihrer führenden Rolle in unserer Republik, der Veränderung und Annäherung der Klassen und Schichten führt der Autor den Leser in die Dialektik dieses Prozesses ein.
W. Böhm